



Vereinigung Cerebral Zentralschweiz

mail



## Inhaltsverzeichnis

Editorial.....	3
Persönlich .....	4
Michael Münger.....	4
Barrierefrei.....	5
Rodter Platz .....	5
Freizeit .....	6
Wochenendkurs Rathausen .....	6
Aktuelles .....	7
Neue Mitglieder im Vorstand.....	7
Neue Leitung Freizeitangebote .....	9
Therapeutisches .....	9
Bungee Trampolin .....	9
Literatur .....	10
"Ungehindert Kind-Kinderrechte und Behinderung ...	10
Fundgrube .....	11
Neuer Flyer Cerebral Zentralschweiz.....	11
Agenda.....	12



Demo Luzern 4. November Foto: Herbert Fischer

## Editorial

Liebe Leserinnen  
lieber Leser

Ich war noch voller Zuversicht, am 4. November, als ich vor dem Regierungsgebäude stand, um gegen Sparmassnahmen im Behindertenbereich zu demonstrieren. Es kann nicht sein, meinte ich, dass ausgerechnet die Schwächsten der Gesellschaft büssen müssen für eine verfehlte Finanzpolitik des Kantons. Dieser Meinung waren auch ca. 600 andere Personen und folgten an jenem Morgen dem Aufruf der Behindertenorganisationen procap, insieme und Vereinigung Cerebral. Wir wollten den KantonsrätInnen, die zur Session kamen mitteilen, dass wir mit den Sparideen der Regierung nicht einverstanden sind. Mit Transparenten und selbstgemalten Plakaten zeigten junge und alte Menschen mit und ohne Rollstuhl auf, wie die Konsequenzen von Sparmassnahmen aussehen könnten. Es hiess z.B. „Ich kann nur noch einmal pro Woche duschen, wegen Personalmangel“ oder „Wir essen gestaffelt, wegen Personalmangel“ Einige kamen in Pyjamahosen um zu zeigen was es heisst, wenn niemand Zeit hat um beim Anziehen zu helfen. Wir wurden von vielen KantonsrätInnen gesehen und wahrgenommen.

Leider haben unsere Bemühungen nichts genützt. Der Kantonsrat kürzt die Beiträge für die sozialen Institutionen im Jahr 2015 um 2.5 % und ab 2016 um 5 %. Das ist ein Entscheid, der einschneidende Massnahmen zur Folge hat. Den Menschen mit einer Behinderung und den Eltern von Kindern mit einer Behinderung stehen grosse Unsicherheiten und Änderungen bevor. Sie müssen sich fragen: Wird es genügend Wohn- und Tagesplätze geben für Jugendliche mit einer schweren Behinderung, die die Schule verlassen? Was passiert mit den Entlastungsangeboten, die die Heime anbieten? Werden Menschen mit schwierigem Verhalten zukünftig in der Psychiatrie betreut, weil die personalintensive Betreuung nicht mehr bezahlt wird. Müssen Erwachsene mit einer Behinderung zukünftig zu festgelegten Zeit ins Bett, weil Personal fehlt?

Die Sparmassnahmen des Kantons haben für viele Betroffene ganz praktische Konsequenzen. Ihr oft sehr schwieriger Alltag wird unsicherer, komplizierter und belastender. Das hat niemand verdient!

*Mariann Bahr AG Info*

## Persönlich

### Michael Münger

eidg. dipl. Orthopädist, CPO



Lieber Michael, ganz herzlichen Dank, dass du bereit bist, über den Beruf Orthopädist Auskunft zu geben.

#### ***Was bedeutet eigentlich Orthopädie?***

Der Name kommt aus dem griechischen und heisst „gerade richten“.

Die Orthopädie befasst sich mit Fehlbildungen und Erkrankungen des Bewegungs- und Stützapparates.

Orthopädisten/innen stellen äussere Hilfsmittel her, die den Menschen Körperfunktionen ersetzen oder unterstützen, z.B. Schuheinlagen, Unterschenkel-Orthesen, Prothesen, Korsetts und Sitzschalen.

#### ***Wie wird man Orthopädist?***

Die Grundausbildung zum Orthopädisten-EFZ dauert 4 Jahre und wird in einem Betrieb des Schweizerischen Verbandes für Orthopädie-Techniker durchgeführt. Die Lehre im Ausbildungsbetrieb wird ergänzt durch den Berufsschulunterricht und überbetriebliche Kurse zu den unterschiedlichsten Themen.

#### ***Welche Weiterbildungsmöglichkeiten hat ein Orthopädist?***

Wir sind bestrebt, uns laufend über technologische Neuerungen und Trends zu informieren, sowie innovative Techniken zu erlernen, um unseren Kunden Hilfsmittel auf dem neusten Stand der Technik bieten zu können.

Die höchste Ausbildung in unserem Beruf in der Schweiz ist die Höhere Fachprüfung für Orthopädisten mit der Berufsbezeichnung eidg. dipl. Orthopädist.

#### ***Was bietet ein Orthopädist an?***

Viele Orthopädisten spezialisieren sich auf ein Fachgebiet, um ihren Kunden die bestmögliche funktionelle und kosmetische Lösung zu bieten.

Die Hilfsmittel nach Mass für die unteren Extremitäten stellen einen Schwerpunkt dar. Kinderorthopädie und Rehabilitations-Hilfsmittel sind weitere wichtige Bereiche der Orthopädie-Technik.

Ebenso passen wir konfektionierte Hilfsmittel wie Bandagen und Knieorthesen an.

#### ***Wie gehst du vor, wenn du ein Hilfsmittel für einen Kunden anfertigen musst?***

Als Orthopädisten stellen wir orthopädische Hilfsmittel auf Verordnung des Arztes her.

Nach dem meiner Ansicht nach sehr wichtigen Gespräch mit dem Kunden und/oder deren Angehörigen beginnt man mit dem Ausmessen am Körper und der Modellabnahme nach Gips oder mit CAD-Unterstützung.

Das Hilfsmittel wird nun nach diesen Vorgaben zur Probe hergestellt.



Bei der Anprobe werden die Funktion und die Passform überprüft und zur Fertigstellung vorbereitet.

Das fertige Hilfsmittel wird dem Kunden abgegeben. Die Funktion und die Passform werden nochmals überprüft. Die korrekte Handhabung des Hilfsmittels wird dem Kunden, den Angehörigen und den Betreuern genau erklärt.

Eine regelmässige Kontrolle des abgegebenen Hilfsmittels ist sehr wichtig.

### **Wie bist du eigentlich zum Beruf des Orthopädisten gekommen?**

(Michael schmunzelt!)

Ich bin damit aufgewachsen, da mein Vater und mein Grossvater bereits Orthopädisten waren.

Fasziniert hat mich, und tut es heute noch, dass dieser Beruf sehr abwechslungsreich ist.



Das Entwickeln, Herstellen und passen von orthopädischen Hilfsmitteln fordert Kreativität, hohes technisches Wissen, handwerkliches Geschick und Kontaktfreudigkeit.

Daneben erfordert dieser Beruf viel Einfühlungsvermögen und grosses Verständnis für die Anliegen unserer Kunden.

Als sehr bereichernd empfinde ich auch die interdisziplinäre Zusammen-

arbeit mit Ärzten, Therapeuten und Betreuenden.

### **Wie sieht dein Arbeitsalltag aus?**

Als Geschäftsinhaber führe ich zusammen mit einem Kollegen unser Geschäft mit 10 Mitarbeitern. Dabei habe ich viel Kontakt zu unseren Kunden und berate sie umfassend bei der Hilfsmittelversorgung.

Es freut mich, wenn die Hilfsmittel, welche mein Team und ich angefertigt haben, zur Verbesserung der Mobilität des Kunden beitragen und damit die Lebensqualität erhöhen.

Nochmals lieben Dank und ich wünsche Dir weiterhin viel Erfolg und Freude in deinem Beruf.

*Claudia Leu, AG Info*

## **Barrierefrei**

### **Rodter Platz**

Ein goldener Spätherbst-Sonntag anfang November. Unser Ziel ist der Rodte Park der Stiftung Rodtegg in Luzern. Wir wollen testen, was der kurz zuvor eröffnete erste Rollstuhl-Spielplatz alles zu bieten hat. Als erstes Element fällt uns etwas auf, das auf „gewöhnlichen“ Spielplätzen leider oft fehlt: **Wasser**. Da lädt ein Wasserspiel mit verschiedenen Becken, einer Pumpe, einem Schaufelrad und einer Riesenspirale zum Schöpfen und Wässern ein. Ein Bächlein ist seitlich unterfahrbar, so dass kleine oder grosse RollstuhlfahrerInnen mit Steinen stauen können. Und ein grosses Plansch-

becken lässt sich gar mit dem Rollstuhl durchfahren, während das Wasser auf alle Seiten spritzt.



Auch **Bewegung** ist für Kinder tig, ganz besonders, wenn sie körperbehindert sind. Ein befahrbares Spielhaus, eine Klettermauer, extrabreite Rutschbahnen, Schaukeln oder eine Rollstuhlrennstrecke laden die Kinder dazu ein. Breite, sanft ansteigende Wege locken für kurze Spaziergänge, und zwischen den Bäumen und Sträuchern lässt sich bestimmt gut Verstecken spielen. Auch das **Bewegtwerden** ist im Rodten Park möglich. Unserer Tochter gefielen ganz speziell die Rollstuhlschaukel und das Karussell, auf dem sie mitsamt ihrem schweren Stuhl viele Runden drehen konnte.

Und schliesslich ist der Rodte Park



auch ein Ort der **Begegnung**. So trafen wir auf einen ehemaligen Kollegen aus

der Schulzeit unserer Tochter, der den Park zusammen mit seinen Eltern ebenfalls erkundete. Zudem wird die Spielanlage auch von Familien aus dem Quartier und ihren Kindern gerne genutzt.

Einziger Schönheitsfehler des Rodten Parks: Am Wochenende sind die Schulgebäude verschlossen und die Benutzung der rollstuhlgängigen Toiletten deshalb nicht möglich.

*Margrit Thaler*

## Freizeit

### Wochenendkurs Rathausen

Einmal im Monat findet in Rathausen ein Wochenendkurs statt. Die Jugendlichen treffen am Samstagmorgen ein. Danach gehen die Betreuerinnen ein erstes Mal mit den Jugendlichen an die frische Luft und in die nahe gelegene Natur. Der Wald bietet viele Möglichkeiten für die Jugendlichen sich zu verausgaben und ihre Energie abzulassen. Auch die Auseinandersetzung mit der Natur kommt nicht zu kurz. So spielen die Jugendlichen mit Ästen oder geniessen die Sonnenstrahlen, die zwischen den Blättern durchschimmern. Am Nachmittag gehen alle zusammen ins Schwimmbad. Für einige Jugendliche stellt dies das Highlight des Wochenendes dar. Man kann sich austoben, die Rutsche testen oder einfach im Sprudelbad gemütlich entspannen. Für jede/n ist etwas mit dabei. Die restliche Zeit des Wochenen-

des verbringt man zum grössten Teil in der Natur und zu einem kleinen Teil mit Spielen und Essen in der Tagessstätte in Rathausen.

Anfangs war es für mich eine grosse Herausforderung an den Wochenendkursen in Rathausen mitzuwirken. Es war nicht einfach eine gute Mischung aus „den Jugendlichen Freiraum geben“ und „Grenzen setzen“ zu finden. Am Ende des Wochenendes fühlte ich mich immer sehr gut. Ich hatte es geschafft eine gute Balance zu finden und war somit sehr zufrieden. Eine andere Herausforderung bestand für mich darin, immer die Nerven zu behalten und der Situation angepasst zu reagieren. Am Abend war ich jeweils völlig geschafft, aber es war eine schöne zufriedene Müdigkeit. Ich war vollgepackt mit neuen Erfahrungen und Erkenntnissen.



Ich finde das Angebot eine tolle Sache. Die Jugendlichen können herkommen und ihre Energie

in der Natur oder im Hallenbad ablassen. Zudem herrscht eine familiäre Atmosphäre. Die Jugendlichen lernen dabei auch einmal Abstand von zu Hause zu haben und teilweise auch mit Heimweh umzugehen. Es war eine besondere Herausforderung das Heimweh einiger Jugendlicher zu lindern.

Die Wochenenden in Rathausen haben mich an vielen Erfahrungen reicher gemacht. Immer wieder hatte man mit anderen Persönlichkeiten zu tun, was

individuelles Eingehen auf die jeweiligen Jugendlichen fordert. Es war somit immer sehr spannend und hat mir selber für die Zukunft sehr viel mitgegeben. Für meine weitere Arbeit mit Kindern und Jugendlichen darf ich einen Rucksack voller Erfahrungen und schönen Momenten mitnehmen. Auch die Jugendlichen können von den Wochenenden sehr viel profitieren. Sie lernen sich in einer anderen Umgebung zurechtzufinden, einen Platz einzunehmen und sich auf andere Beziehungspersonen einlassen. Ich habe die Wochenenden somit immer sehr positiv erlebt und Spass an der Arbeit gefunden.

*Delia Noack, Betreuerin*

## Aktuelles

### Neue Mitglieder im Vorstand

#### Beatrice Ernst



Frau Beatrice Ernst ist Sozialpädagogin. Ihre Ausbildung hat sie im Brändi in der Werkstatt gemacht.

Seit 15 Jahren arbeitet sie in der Rodtegg. Sie leitet eine Kindergruppe. Im ersten Beruf war sie Verkäuferin.

Neben der Gruppenleitung ist sie Ausbilderin für FaBe (Fachangestellte Betreuung). Vor kurzem haben von ihr ausgebildete FaBes erfolgreich die Abschlussprüfungen bestanden. Zurzeit



absolviert Beatrice Ernst eine grössere Weiterbildung zur Praxisbegleiterin für Basale Stimulation, einem Förderangebot für Menschen mit einer schweren Behinderung.

Die Freizeit verbringt Beatrice Ernst gerne draussen, zu Fuss oder mit dem Velo. Lesen und Reisen sind weitere Freizeitbeschäftigungen.

Beatrice Ernst ist nicht zufrieden mit dem jetzigen Zustand im Sozialbereich und engagiert sich deshalb im Berufsverband der SozialpädagogInnen und Sozialarbeitenden AvenirSocial. Als Netzwerkerin ist sie z.Z. in der Arbeitsgruppe gegen die Sparmassnahmen des Kantons. Zudem will sie sich auch für eine gute Lebensqualität der Menschen mit Behinderung und deren Eltern einsetzen. Aus diesem Grund möchte sie im Vorstand der Vereinigung Cerebral Zentralschweiz und in der AG Elternbetreuung mitarbeiten.

Ich habe Beatrice immer als sehr engagierte, ja begeisterte Sozialpädagogin erlebt. Sie sagt von sich, dass sie ein Basismensch sei. Die Arbeit in der Betreuung, der nahe Kontakt und das Zusammenleben mit den Kindern mit einer Behinderung finde sie spannend und bereichere sie immer noch. Sie strebe nicht nach einer Arbeit im Büro.

*Mariann Bahr, AG Info*



### **Claudia Leu**

Frau Claudia Leu ist in Kriens aufgewachsen. Ihre Bildung zur Physiotherapeutin machte

sie vor 31 Jahren in Schaffhausen. Erst war sie teilweise selbständig und teilweise als angestellte Physiotherapeutin in Landgemeinden tätig. In dieser Zeit zog sie ihre zwei Kinder auf, die jetzt erwachsen sind. Vor 20 Jahren wechselte sie in die Rodtegg und blieb dort 19 Jahre lang. Seit Mai 2014 arbeitet sie wieder in einer Praxis auf dem Land, diesmal in Willisau, und hat zusätzlich ein kleines Pensum als selbständige Physiotherapeutin inne. Sie war aktiv im Physiotherapie-Verband Zentralschweiz.

Während langen Jahren hat Claudia Leu ihre alzheimerkranke Mutter gepflegt. Sie war in dieser Zeit auch im Vorstand der Alzheimervereinigung.

Als die privaten Betreuungsaufgaben weniger wurden, lebte sie ihre Bedürfnisse nach handwerklichen und künstlerischen Tätigkeiten aus. Claudia Leu bearbeitet Steine mit Hammer und Meissel und presst Öl aus Baumüssen in einer uralten Mühle im Solothurnischen. Dort ist sie auch Mitglied in der Grabenölvereinigung. Ausgiebig und kreativ bereichern sie und ihr Partner die Luzerner Fasnacht. Immer wieder unterstützt sie ihre Tochter bei Ballettprojekten.

Zu ihrer Motivation, in der Vereinigung Cerebral Zentralschweiz mitzumachen gab Claudia Leu an, dass sie die Erfahrungen im Behindertenbereich, die sie in der Rodtegg erworben hat, in die Vereinigung Cerebral einbringen möchte. Sie macht in der AG Info mit.



Wenn Claudia Leu etwas anpackt, macht sie es mit grossem Engagement und Herzblut. Sei es im Beruf, in ihrer Familie und bei ihren Hobbys. Ich freue mich sehr, dass Claudia Leu in den Vorstand gewählt wurde.

*Mariann Bahr, AG Info*

\*\*\*\*\*

## Neue Leitung Freizeitangebote



Mit Frau Sybille Rüegg-Aufdermayer haben wir eine neue Leiterin für die Freizeitangebote (Jugendtreff und Freizeitnachmittag) gefunden. Sybille

Rüegg hat die Sommerplauschtage schon geleitet und ist somit keine Unbekannte mehr.

Wir freuen uns sehr auf die Zusammenarbeit.

## Therapeutisches

### Bungee Trampolin

Seit einigen Jahren hat es in der Turnhalle der Rodtegg ein Bungee-Trampolin. An diesem Gerät ist man gesichert in einem Sprunggurt und befestigt an Gummiseilen, welche den Springer/die Springerin immer in der Mitte des Trampolins halten. So geniesst man das Gefühl des Fliegens

und erlebt für einen Moment die Schwerelosigkeit auf vollkommen ungefährliche Weise.

Wie kam es dazu? Alle Jahre fahren wir am ersten Sonntag in den Sommerferien mit ein paar SchülerInnen nach Magglingen an den Behindertensporttag des Plusport. Dort entdeckten wir ein solches Bungee-Trampolin, welches wir gleich am Morgen und am Abend auf Wunsch der SchülerInnen, ausgiebig nutzten. Auf der Heimfahrt diskutierten wir intensiv über den Sporttag und insbesondere über dieses sensationelle Bungee-Trampolin. Im Verlaufe des Gesprächs entstand dann die Idee, einen Projektantrag für ein solches für die Rodtegg zu stellen. Zum Glück verstanden viele der Angefragten unsere Begeisterung. Es dauerte nicht lange und ein super Bungee-Trampolin wurde in der Turnhalle installiert. Das Gerät wurde so gemacht, dass es sehr einfach von einer Person aufgebaut und bedient werden kann. Nun wird das Bungee-Trampolin sehr oft benutzt durch die Schulklassen, die Wohngruppen und auch in der Physiotherapie.

In der Physiotherapie wird das Bungee-Trampolin zur Erreichung von verschiedenen Therapiezielen eingesetzt. Obwohl die Gummiseile das Springen auf dem Trampolin erleichtern, müssen die SchülerInnen selber abstossen. Am Anfang geht dies noch einfach, aber nach 10 Minuten ist Kondition gefragt. Man kommt denn auch schnell ins Schwitzen und die Kondition und Ausdauer verbessern

sich nach längerem Springen. Zum Abstossen braucht es Muskelkraft und daher kann man das Bungee-Trampolin auch zum Muskelaufbau der Beine einsetzen. Ein weiteres Ziel ist das Verbessern der Koordination.



Man muss genau zum richtigen punkt die Knie beugen und wieder abstossen beim Trampolin. Dies ist für viele SchülerInnen sehr schwierig. Die Gummiseile sorgen aber dafür, dass man auch wieder nach oben gezogen wird, wenn man nur sehr wenig abstösst. Daher haben auch weniger geübte oder geschickte SchülerInnen Zeit, um den richtigen Zeitpunkt zu finden und spüren direkt, ob der Zeitpunkt stimmt: die Koordination stimmt nämlich dann, wenn sie höher springen können.

Die SchülerInnen können bis 7 Meter hoch springen – das braucht viel Mut. Es braucht schon etwas Courage, die

Welt so von oben anzuschauen und hinunter zu schauen wie klein alles wird. Für die ganz Mutigen gibt es noch eine zweite Herausforderung; nämlich einen Salto zu machen. Da die SchülerInnen im Springgurt gesichert sind, können sie ohne Gefahr probieren, nach hinten oder vorne zu lehnen, um so einen Salto zu produzieren. Viele SchülerInnen sind jeweils sehr stolz auf ihre Leistung, wenn sie wieder am Boden stehen. Wer hätte gedacht, dass sie so hoch springen würden oder sich getrauten, einen Rückwärtssalto zu machen....

Das gibt und stärkt das Selbstvertrauen!!

*Petra Sesink, Physiotherapeutin FH*

## Literatur

### "Ungehindert Kind- Kinderrechte und Behinderung



Die „Bundesarbeitsgemeinschaft Gemeinsam leben - gemeinsam lernen“ hat ein neues Buch herausgegeben: "Ungehindert Kind - Kinderrechte und Behinderung".

Aus der Ankündigung: "Kindern mit Behinderungen weist unsere Gesellschaft häufig Orte zu, die sie sich nicht ausgesucht haben und die sie von Gleichaltrigen absondern. Das verstößt gegen ihre Rechte als behinder-

ter Mensch, vor allem aber gegen ihre Rechte als Kind.“

Das vorliegende Buch thematisiert auf allgemein verständliche Weise verschiedene Aspekte wie z.B. Pränataldiagnostik, Therapien, Sonderschulung, Inklusion, Freizeit, Sexualität ... unter dem Gesichtspunkt der UN-Kinderrechte. Es adressiert sich an Eltern und Verantwortliche in sozialen und pädagogischen Institutionen und will ihnen wichtige Anregungen für Veränderungen der eigenen Praxis geben, indem es positive Beispiele anführt, aber auch die Hindernisse nicht verschweigt. Die Kombination von Fachbeiträgen mit Interviews ist spannend, insbesondere dann, wenn z. B. betroffene Eltern über ihre eigenen Erfahrungen berichten und damit die theoretischen Aussagen untermauern.

Die Schweiz hat die UN-Konvention über die Rechte des Kindes im Jahre 1997 ratifiziert. Damit es beim internationalen Übereinkommen nicht bei leeren Versprechungen bleibt, verpflichten sich die Vertragsstaaten der Kinderrechtskonvention dazu, zwei Jahre nach Ratifikation und danach alle fünf Jahre dem UN-Kinderrechtsausschuss einen Bericht über den Stand der Umsetzung der Kinderrechtskonvention zu unterbreiten. Mit Verspätung hat die offizielle Schweiz im Juni 2012 den 2., 3. und 4. Staatenbericht zusammen veröffentlicht. Der Bundesrat wird im Januar 2015 vor dem UN-Kinderrechtsausschuss zur Situation der Kinder in der Schweiz Auskunft geben müssen. In diesem Zusammen-

hang bekommt das Buch eine spezielle Aktualität.

*Margrit Thaler, AG Info*

Bundesarbeitsgemeinschaft Gemeinsam leben - gemeinsam lernen (Hrsg.): Ungehindert Kind - Kinderrechte und Behinderung. Mabuse Verlag, 2012

## Fundgrube

### Neuer Flyer Cerebral Zentralschweiz



Wir haben einen neuen Flyer! Darin haben wir kurz und prägnant dargestellt, für wen wir da sind und was sie von uns erwarten können. Sie finden darin auch

unsere Anschrift und unser Spendenkonto.

An der Swisshandicap hatten wir bereits erstmals Gelegenheit, unseren neuen Flyer x-fach zu streuen. Potentielle Interessenten wie Kinderärzte, Spitäler usw. werden wir demnächst mit einer Anzahl Flyer bedienen. Wenn auch Sie in Ihrem Umfeld, den neuen Flyer verteilen möchten, sendet Ihnen unser Sekretariat auf Anfrage gerne die verlangte Anzahl zu

*Sepp Odermatt, AG Info*

## Agenda

Anlässe	Januar	Februar	März
<b>ESDO</b>	X	X	X
<b>Freizeitnachmittag</b>		<b>21.</b>	<b>21.</b>
<b>Halliwick</b>	<b>10./17./24./31.</b>	<b>07./14./21.</b>	<b>07./14./21./28.</b>
<b>Jugendtreff</b>		<b>07./28.</b>	<b>28.</b>
<b>Wochenendkurs</b>	<b>17./18.</b>	<b>28./01.März</b>	<b>28./29.</b>

Anlässe	April	Mai	Juni
<b>ESDO</b>	X	X	X
<b>Freizeitnachmittag</b>	<b>18.</b>	<b>16.</b>	<b>20.</b>
<b>Halliwick</b>	<b>Pause</b>	<b>Pause</b>	<b>Pause</b>
<b>Jugendtreff</b>	<b>11.</b>	<b>02./23.</b>	<b>13.</b>
<b>Reusswanderung</b>			
<b>Wochenendkurs</b>	<b>25./26.</b>	<b>30./31.</b>	<b>20./21.</b>

Anlässe	Juli	August	September
<b>ESDO</b>	X	X	X
<b>Halliwick</b>	<b>Pause</b>	<b>Pause</b>	<b>X</b>
<b>Jugendtreff</b>	<b>04.</b>	<b>X</b>	<b>X</b>
<b>Sommerplauschtage</b>	X		
<b>Sommertreff</b>		X	X
<b>Wochenendkurs</b>		<b>22./23.</b>	<b>12./13.</b>

Anlässe	Oktober	November	Dezember
<b>ESDO</b>	X	X	X
<b>Freizeitnachmittag</b>	X	X	X
<b>Halliwick</b>	X	X	X
<b>Hauptversammlung</b>		<b>10.</b>	
<b>Jugendtreff</b>	X	X	X
<b>Wochenendkurs</b>	<b>17./18.</b>	<b>14./15.</b>	<b>12./13.</b>

*X Daten noch nicht bekannt*

*Impressum:*

Vereinigung Cerebral Zentralschweiz

Postfach

6362 Stansstad

Tel. 079 774 43 47

info@cerebral-zentralschweiz.ch

www.cerebral-zentralschweiz.ch